

Bilanz des NABU-Artenschutzentrums ist trotz niedrigerer Zahlen erschreckend

3.764 Tiere aus 187 Arten wurden 2022 im Zentrum Leiferde versorgt – **Unterernährte Jungvögel** bilden größte Gruppe

VON SIEGFRIED GLASOW

Leiferde. 3.764 Tiere aus 187 Arten wurden im vergangenen Jahr im NABU-Artenschutzzentrum in Leiferde versorgt. Das geht aus der Jahresstatistik hervor, die die Zentrums-Leiterin Bärbel Rogoschik jetzt zusammen mit ihrem Mitarbeiter Joachim Neumann und dem Vorsitzenden des Förderkreises, Uwe-Peter Lestin, vorstellte.

„Hätten wir im März des Jahres nicht die Vogelgrippe gehabt, wären die Aufnahmezahlen sicher noch übertroffen worden. So durften keine weiteren Tiere aufgenommen werden“, erklärte Rogoschik bei der Pressekonferenz auch für Rundfunk und Fernsehen. Die größte Gruppe der zu versorgenden Tiere bestand allerdings trotzdem – wie in jedem Jahr – aus einheimischen Vögeln, wobei die Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 239 Tiere zurückgegangen ist, aber immer noch die dritthöchste je gezählte Zahl ist.

„Das Problem ist der Mensch, der aus falsch verstandener Tierliebe immer wieder Jungvögel in die Aufnahmestelle bringt, die man eigentlich in freier Natur hätte belassen müssen, denn die Eltern befinden sich in der Regel in der Nähe ihrer Kinder“, so Rogoschik. Ein weiteres Problem waren die Trockenjahre und die extreme Sommerhitze, die das Überleben der Jungvögel erschwerte und für steigende Pflegiezahlen sorgte – immer wieder kamen unterernährte



Stellten die Jahresbilanz 2022 des NABU-Artenschutzentrums Leiferde vor: Joachim Neumann (v.l.), Bärbel Rogoschik und Uwe-Peter Lestin vom Förderverein.

FOTO: SIEGFRIED GLASOW

Jungvögel nach Leiferde. Die am häufigsten aufgenommenen Singvögel waren erneut 390 Haussperlinge, 214 Amseln, 183 Mehl- und 104 Rauchschwalben. Mit 2.538 Vögeln aus 98 Arten wurde immerhin noch der dritthöchste je festgestellte Wert erreicht.

Die Summe der Tag- und Nachtgreifvögel, hauptsächlich Mäusebussarde und Turmfalken, belief sich auf 190 Tiere. Insgesamt wurden 36 Weiß- und drei Schwarzstörche gepflegt. „Leider treten seit 2015 alljährlich Weißstörche als Pfleglinge auf, die Gummibänder gefressen

haben, was zum Tode führen kann“, so Rogoschik. Sie machte dafür Mülldeponien und Abfälle verantwortlich, denn Störche verwechseln die Gummiringe mit Würmern und schlucken sie in Massen. Ihr Appell an Hauseigentümer: Immer die Gummiringe um Gemüsegebände aus den Supermärkten trennen und gesondert entsorgen.

Ein weiteres Problem sah die Naturschützerin im Ausbau von Windenergie-Anlagen, denn nach den neuesten Bestimmungen steht die Energiesicherheit vor dem Artenschutz. Heißt im Klartext, wenn Freiflächen für

Windkraftanlagen gefunden werden, hat der Artenschutz kein Verweigerungsrecht mehr. Für Rogoschik wird durch die Politik auf dem Rücken des Artenschutzes die Energiewende ausgetragen.

Trotzdem stieg in Niedersachsen und Bremen die Zahl der Storchenpaare auf 1.700, die etwa 2.700 Junge zum Ausflug brachten – diese Zahl ist der höchste Stand seit 70 Jahren. So erfreulich die steigenden Zahlen freilebender Weißstörche sind, so gibt es wegen der genannten Gründe und der fehlenden Feuchtgebiete und Grünflächen

immer weniger Möglichkeiten, die Jungen zu füttern.

Neben 17 Papageien wurden im Artenschutzzentrum auch 584 Reptilien gepflegt, davon 329 Sumpfschildkröten, die im Zuge des Zucht- und Auswilderungsprojektes gehalten werden. Außerdem wurden hier 95 Wasserschildkröten, 88 Landschildkröten, 34 Schlangen und 38 Echsen gepflegt. „Leider gibt es keine Möglichkeiten mehr, diese Tiere an zoologische Gärten oder Tierparks abzugeben“, so Rogoschik, die davor warnte, sich solche Tiere für 1 Euro im Internet zu bestellen und später den Kauf zu bereuen.

„Trotz des Rückganges um 204 Tiere war die Kategorie der ‚Waisen‘ mit 1.265 Tieren mit weitem Abstand traditionell die zahlenstärkste“, berichtet Joachim Neumann vom Nabu-Artenschutzzentrum. Auf Platz 2 folgten 481 Tiere, die durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen oder Scheiben zu Schaden gekommen. Als nächstfolgende Ursache bei 227 Pfleglingen waren Verletzungen durch andere Tiere, zumeist Hauskatzen, zu nennen. Einen deutlichen Zuwachs hatten die sogenannten Witterungsoffer zu verzeichnen, die mit 219 Tieren zu Buche schlugen. Ursache hierfür waren hauptsächlich Hitzeperioden im Mai und der zweiten Junihälfte, die vor allem den Gebäudebrütern zu schaffen machten.

In der Kategorie der Zivilisationsopfer (183) sind die Tiere zusammengefasst, die durch Handlungen, Bauwerke oder Hinterlassenschaften des Menschen zu Schaden gekommen sind. So sind auch im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Tiere in ungesicherte Schornsteine, Fenster- und Lüftungsschächte, Kellerabgänge oder Pools gefallen oder haben sich in Schnüren, Netzen, Drähten oder Müll verfangen. Nach wie vor auf hohem Niveau bewegt sich die Zahl der entwichen oder ausgesetzt aufgefundenen Tiere (137). In aller Regel handelt es sich hier um exotische Tiere, die unter den hiesigen klimatischen Bedingungen kaum überlebensfähig sind. 104 Tiere wurden wegen Verstößen gegen das Arten- oder Tierschutzgesetz behördlich eingezogen.

Abschließend gab Fördervereinsvorsitzender Uwe-Peter Lestin bekannt, dass das Storchenfest am Sonntag, 23. April, stattfindet. Neben staatlicher Unterstützung ist das eine Einnahmequelle, mit der man viele neue Projekte unterstützen kann.



Gemeinsam für Ihr leibliches Wohl

„Essen auf Rädern“ des DRK kommt jetzt aus Kästorf's Küche

Frisch auf den Tisch. Ab sofort werden die Mittagmenüs für den beliebten DRK-Lieferservice „Essen auf Rädern“ vom Küchenteam der Diakonischen Servicegesellschaft Kästorf zubereitet. Mit besten regionalen Zutaten – immer gesund, lecker und qualitativ hochwertig!

**Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Rufen Sie uns gerne an: 05371 804-840**

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Gifhorn e. V.

Diakonische
Servicegesellschaft
Kästorf
Im Verbund der Dachstiftung Diakonie